

120 Jahre Wilhelm Hennis Orchideen Ein Stück Orchideengeschichte



Hof und Eingangsbereich
der Orchideengärtnerei
HENNIS.

Alle Fotos: Thilo Hennis

Foto rechts:
Blick in eines der Produk-
tionsgewächshäuser.



Wilhelm Hennis
Orchideen

Inh.: Thilo HENNIS
Große Venedig 4
31134 Hildesheim
Tel.: +49(0)5121-35677
Fax: +49(0)5121-38320
kontakt@hennis-
orchideen.de
www.hennis-orchideen.de

Noch immer ist der Import der in Süd- und Mittelamerika, Südostasien oder auch in Afrika heimischen Orchideen ein spannendes Geschäft. Zwar gehören die Zeiten schon lange der Vergangenheit an, in denen europäische Sammler im Auftrag namhafter Orchideengärtner unter Inkaufnahme enormer Strapazen die Wildnis dieser Regionen durchstreiften, um Hunderte und Tausende der von den Orchideenliebhabern in Europa begehrten Cattleyen, Dendrobien, Epidendren, Odontoglossen, Paphiopedilen, Phalaenopsen und viele Andere am Naturstandort ausfindig zu machen, einzusammeln und in Kisten verpackt auf dem langen Seeweg an ihre Auftraggeber zu schicken. Ohnehin ist seit dem Abschluss des Washingtoner Artenschutzabkommens aus dem Jahr 1973 das Sammeln in der Natur untersagt. Heute werden daher all diese Pflanzen von Gartenbaubetrieben in den Ursprungsländern vermehrt und von dort den Orchideengärtnern auch in Europa zum Kauf angeboten.

Risiken

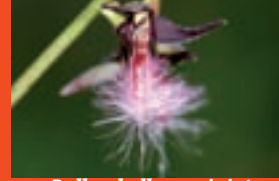
Doch obgleich dadurch all die Risiken beim Sammeln und dem wochenlangen Transport auf dem Seeweg ausgeschaltet sind – per Flugzeug sind die Pflanzen inzwischen nur noch Stunden unterwegs –, bleibt naturgemäß immer noch die Frage, wie weit sich das gerade vorliegende Angebot der Betriebe in Übersee mit den zurzeit bestehenden Wünschen der hiesigen Kundschaft deckt und ob es der gewünschten Qualität genügt. Vor allem aber ist keinesfalls immer sicher, wann die bestellten Pflanzen tatsächlich am Zielort eintreffen. Heute sind dafür nicht mehr die langen Transportwege mit ihren Unwägbarkeiten, sondern Behörden verantwortlich, die im Ursprungsland zunächst dem dortigen Betrieb eine Exportgenehmigung erteilen müssen, was schon einmal einige Wochen dauern kann. Liegt diese endlich vor, kann der Betrieb hier die nötige Einfuhrgenehmigung beantragen. Erst danach kann schließlich die Lieferung erfolgen. >>



Einfahrt zur Gärtnerei HENNIS



Thilo HENNIS mit V. 'Hennisiana'



Bulbophyllum miniatum



Cryptochilus sanguineus



Dendrobium distichum



Masdevallia-Hybride 'Gelb'



Masdevallia-Hybride 'Pink'



Ornithocephalus sp.



Paphiopedilum druryi



Tolumnia-Hybride, Syn. *Onc. variegatum*

Ansellia africana



Orchideengärtnerei Wilhelm HENNIS

Das Wissen um die Gepflogenheiten in diesem durchaus sensiblen Geschäft mit Pflanzen, die intensive Pflege der Beziehungen zu all den Geschäftspartnern, die sich immer wieder durch ihre Zuverlässigkeit und die Qualität ihres Angebots ausgezeichnet haben, ist zweifellos etwas, was gerade die Orchideengärtnerei Wilhelm HENNIS in

Christensonella vernicosa
(Syn. *Maxillaria vernicosa*)



Hildesheim in ganz besonderem Maße ausgezeichnet. Das gilt umso mehr, als der Gartenbaubetrieb in der Großen Venedig in Hildesheim bis heute an der Tradition, seine Kundschaft mit attraktiven Naturformen, das heißt reinen botanischen Arten, zu beliefern, festgehalten hat.

Ungeachtet der auch eigenen Erfolge, insbesondere bei der Züchtung von *Paphiopedilum*-Hybriden, hat man bei HENNIS dem Import, der Kultivierung und damit der Möglichkeit, den Orchideenliebhabern ein breites Sortiment an Arten dieser vielgestaltigen Pflanzenfamilie anbieten zu können, stets oberste Priorität eingeräumt.

Im Oktober dieses Jahres ist die Orchideengärtnerei Wilhelm HENNIS 120 Jahre alt geworden. Heute in der vierten Generation von Thilo HENNIS geführt, gehört sie zu den Betrieben, die sich in der Welt der Orchideen schon frühzeitig ein beachtliches Renommee erworben haben. Deshalb zählt sie nach wie vor, außer den Orchideenliebhabern in Deutschland, auch solche im benachbarten Ausland von der Schweiz über Großbritannien bis nach Portugal zu ihren Kunden. Sie ist damit auch eine der ältesten Orchideengärtnereien überhaupt. In Europa dürfte nur die bekannte englische Orchideengärtnerei der Gebrüder Low, die 1972 ihren Betrieb eingestellt hat, älter geworden sein.

Die großen Namen, die im 19. und noch bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein dieser Welt ihren Stempel aufgedrückt haben, wie LODDIGES, VEITCH oder SANDER, gehören längst schon der Geschichte an.

Es war das Jahr 1875, als der junge Wilhelm HENNIS, der seine Gärtnerlehre bei dem bekannten Stiefmütterchenzüchter WREDE in Braunschweig absolviert hatte und danach bei HAAKE in Erfurt, einer Baumschule in Metz und schließlich bei VILMORIN in Versailles tätig war, auf einer Ausstellung in Gent die Bekanntschaft von Henry Frederic SANDER machte. Der gebürtige Bremer SANDER hatte gerade erst zwei Jahre zuvor in St. Albans bei London seine Orchideengärtnerei, die schon bald Weltruhm erlangen sollte, gegründet. Er, der gerade zu der Zeit dringend junge, engagierte Gärtner zum Sammeln von Orchideen gebrauchen konnte, zögerte nicht, den damals 19 Jahre alten HENNIS nach St. Albans zu holen.

Schon ein Jahr später schickte er ihn zum ersten Mal auf Reisen. HENNIS sollte in Kolumbien am Río Coello und Río Combeima vor allem die zu der Zeit besonders begehrte *Cattleya trianae* sammeln. In den Nebelwäldern der Kordilleren in Höhenlagen von 1800 bis 2300 m wurden von ihm *Oncidium alexandrae* (bekannter unter dem Syn. *Odontoglossum crispum*) und *Onc. nobile* (Syn. *Onc. pescatorei*) gesammelt. Aus den Urwäldern zwischen Río Cauca und Río Atrato holte er zum Beispiel *Cattleya warscewiczii* (Syn. *C. gigas*), *Miltoniopsis roezlii* (Syn. *Miltonia roezlii*), *Miltoniopsis vexillaria* (Syn. *Miltonia vexillaria*) und die besonders wertvolle *Cattleya dowiniana* var. *aurea* (Syn. *C. aurea*).

Pflanzenjäger

So fand sich der junge HENNIS unversehens in dem Heer von Pflanzenjägern wieder, das insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert von Botanischen Gärten und dann auch in wachsendem Umfang von den damals führenden Gartenbaubetrieben ausgesandt wurde, um bis dahin noch unbekannte Pflanzenschätze zu entdecken oder für den Nachschub inzwischen bekannter und begehrter Schätze zu sorgen. Für die tropischen Orchideen galt letzteres in besonderem Maße. War schon ihre Kultivierung noch mit großen Schwierigkeiten verbunden, so galt dies noch viel mehr für ihre Vermehrung. Und so waren die führenden, damals vornehmlich in England ansässigen Orchideenbetriebe auf die kontinuierliche Belieferung aus den Wäldern Mittel- und Südamerikas sowie Südostasiens angewiesen.



3 Fotos:

Sammler und Helfer von Wilhelm HENNIS beim Verpacken von gesammelten *Cattleya*-Pflanzen in Südamerika.



Insgesamt 13 Jahre hat Wilhelm HENNIS erst für SANDER und danach für Joe CHARLESWORTH sowohl in Mittel- und Südamerika als auch in Südostasien Orchideen gesammelt. Dabei wurden auch manche Arten wie *Calanthe hennisii* oder *Oncidium hennisii* (Syn. *Odontoglossum hennisii*), die seitdem seinen Namen tragen, zuerst von ihm entdeckt. Andere, wie die von dem namhaften Pflanzensammler Carl Roebelen gefundene, wunderschöne, blaue Farbvariante *Vanda coerulea* 'Hennisiana', die seit nunmehr 15 Jahren das Firmenlogo bildet und deren Abbildung seitdem die Einfahrt zur Gärtnerei ziert oder das von den Philippinen stammende *Paphiopedilum hennisianum*, erhielten später noch ihm zu Ehren seinen Namen. >>

Epidendrum centropetalum
(Syn. *Oerstedella centradenia*),
siehe auch Artikel im
OrchideenZauber-Heft 3-2010,
Seite 24-27. Diese Orchidee
mit prächtigen, umfangreichen
Blütenständen ist für
Anfänger und Fortgeschrittene
gleichermaßen
gut geeignet.



1889, er war unterdessen 33 Jahre alt geworden, entschloss sich Wilhelm HENNIS, das an Abenteuern mehr als reiche Leben als Pflanzensammler zu beenden und sesshaft zu werden. Von seinen Reisen legen beispielsweise noch Jahrzehnte danach in der kolumbianischen Stadt Ibagüe die auf Geheiß von HENNIS mit Lehm und Kuhdung auf die Gartenmauern gepflanzten überzähligen, für den Transport ungeeigneten *Cattleya labiata*, von den Einwohnern als „Los Tulipanes de Don Guillermo HENNIS“ verehrt, Zeugnis ab. Ebenso ein Bericht über die von Tricks und Intrigen begleitete Reise

Originalzeichnung von
Carl ROEBELEN, die er für
Wilhelm HENNIS erstellte,
nachdem er *Vanda*
coerulea 'Hennisiana'
entdeckt hatte.



ins nördliche Indien, um dort unter Anderem die von dem dort ansässigen Farmer und Entdecker SPICER argwöhnisch bewachten *Paphiopedilum spicerianum* zu sammeln.

Beginn – 1891

Im Oktober 1891 öffnete der Orchideenbetrieb Wilhelm HENNIS in der Großen Venedig in Hildesheim seine Tore. Und da sich sofort all die alten Freunde und Kollegen in Übersee, unter ihnen die Koryphäe Carl ROEBELEN, für ihn zum Sammeln und Liefern von Orchideen bereitfanden, zählte der Hildesheimer Betrieb schon bald zu den wichtigen Adressen für Orchideengärtner, Botanische Gärten und Orchideenliebhaber in aller Welt.

Henry Frederic SANDER und Joe CHARLESWORTH, neben James VEITCH die wohl zur damaligen Zeit bekanntesten Vertreter unter den Orchideenzüchtern, kamen von nun an regelmäßig nach Hildesheim. Auch so große amerikanische Firmen wie LAGER & HURREL oder Julius ROEHRS kauften in der Großen Venedig ein. So schickte HENNIS ab 1900 den Junggärtner Hermann HOPF zusätzlich zum Sammeln nach Kolumbien, um den zu der Zeit besonders großen Bedarf an den dort wachsenden *Cattleya*- und *Odontoglossum*- (heute zumeist *Oncidium*-) Arten befriedigen zu können.

Doch darüber hinaus sind von diesem Betrieb auch immer wieder Anregungen und Anstöße ausgegangen, wurde Wissen weitergegeben, ohne darüber große Worte zu verlieren. So hat der Bota-

niker Rudolf SCHLECHTER im Hause HENNIS viele Stunden verbracht, um sich das zusätzliche Wissen von Wilhelm HENNIS anzueignen, das er für die Ausarbeitung seiner „Orchideenkunde“ benötigte. Und ganz selbstverständlich gehörte Wilhelm HENNIS im Jahr 1905 zum engen Kreis der Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Orchideenkunde, der heutigen Deutschen Orchideen-Gesellschaft (D.O.G.).

Schließlich hat auch der eine oder andere Orchideengärtner seine Lehr- und Wanderjahre in den Gewächshäusern in der Großen Venedig verbracht. Dazu zählten Robert BLOSSFELD, der von 1905 bis 1913 die Orchideen-Spezialgärtnerei KARTHAUS in Potsdam leitete und sich dort bereits intensiv mit der Orchideenzüchtung beschäftigte, und der begnadete Züchter Artur ELLE, dem die Firma WICHMANN in Celle nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Aufstieg als Orchideenbetrieb zu verdanken hat.

Aber auch die Mitglieder der Familie HENNIS selbst waren immer wieder darum bemüht, sich ein möglichst umfassendes Wissen zu erarbeiten. So war es geradezu selbstverständlich, dass Heinrich HENNIS, der älteste Sohn des Firmengründers und spätere Firmeninhaber, seine Lehre nicht im väterlichen Betrieb absolvierte, sondern in Potsdam bei Robert BLOSSFELD. Danach arbeitete er noch in der Orchideengärtnerei des Tschechen BERANEK in Paris, in der Gartenverwaltung des Baron von ROTHSCHILD in Ferrie' res-en Brie und bei Joe CHARLESWORTH in England, um sich auf diese Weise zusätzliche Kenntnisse anzueignen. Diese Kenntnisse und Erfahrungen waren es denn auch, die ihn



Prosthechea guttata
(Syn. *Encyclia maculosa*),
eine faszinierende
Miniaturorchidee mit circa
1 cm großen Blüten.

später dazu in die Lage versetzten, sich intensiver mit der Kultivierung, Vermehrung sowie vor allem Züchtung zu befassen, und damit dem Betrieb eine wichtige zusätzliche Basis zu verschaffen. Unterdessen hatte sich sein jüngerer Bruder Wilhelm auf die Fußspuren des Vaters begeben und die Tradition als Pflanzensammler wieder aufgenommen, um den heimatlichen Betrieb vor allem aus Kolumbien und Venezuela mit dem nötigen Nachschub an frischen Pflanzen zu versorgen. Denn noch immer reichten trotz der schon erzielten Fortschritte die aus eigener Anzucht und Vermehrung gewonnenen Pflanzen nicht aus, um den Bedarf zu decken.

>> Eingangsbereich mit Verkaufs- und Schauraum bei HENNIS-Orchideen.





Verkaufsgewächshaus mit blühenden, für die Fensterbank geeigneten Orchideen.



Epidendrum peperomia (Syn. *Epi. porpax*) ist eine sehr wüchsige, epiphytisch wachsende Miniaturorchidee. Sie ist auch gut für die Kultur in der Vitrine geeignet.

Viele Naturformen, Jungpflanzen und Raritäten laden Orchideenliebhaber zum Stöbern im Verkaufsgewächshaus ein.

Darüberhinaus war natürlich der renommierte Betrieb bestrebt, seinen Kunden immer wieder Neues anbieten zu können.

Doch damit nicht genug. Noch viele Jahre später, Wilhelm HENNIS II. hatte seine Sammlertätigkeit längst beendet, sollten sich die damals geknüpften Kontakte und Beziehungen noch einmal als äußerst nützlich erweisen, als es nämlich in den 1950er und Anfang der 1960er Jahre darum ging, das so wichtige, aber durch den Zweiten Weltkrieg völlig zum Erliegen gekommene Importgeschäft wieder neu aufzubauen.

Letzteres galt umso mehr, als dieser unsägliche Krieg sehr leicht auch das Ende dieses bis dahin so erfolgreichen Orchideenbetriebs hätte sein können. Heinrichs ältester Sohn Heinz fiel 1944 als Kompanieführer in Russland. Kurt HENNIS, gerade 18 Jahre alt geworden, musste im selben Jahr als Flakhelfer ebenfalls noch an die Front, wo er im Herbst des Jahres durch einen Granatsplitter schwer verwundet wurde. Als er nach Kriegsende aus dem Lazarett entlassen wurde, lag die Orchideengärtnerei in der Großen Venedig in Trümmern. Noch am 22. März 1945 hatte ein Bombergeschwader die alte Stadt Hildesheim und mit ihr



die Orchideengärtnerei Wilhelm HENNIS in weniger als 15 Minuten nahezu völlig zerstört. Die Gewächshäuser, Wohngebäude und Pflanzenbestände waren vernichtet. Die Familie hatte im Kellergewölbe überlebt.

Die Fortführung des Familienbetriebs

Wenn die heutige Generation nicht ohne berechtigten Stolz darauf verweisen kann, dass die Firma Wilhelm HENNIS nicht nur eine der ältesten europäischen, sondern auch die älteste noch im Familienbesitz befindliche Orchideengärtnerei überhaupt ist, dann ist das einer kaum noch vorstellbaren Energieleistung von Heinrich und Kurt HENNIS zu verdanken. Während Mutter und Tochter den wieder urbar gemachten Garten bestellten, um die Ernährung der Familie zu sichern, begannen Vater und Sohn aus den Trümmern mit dem Wiederaufbau der Gewächshäuser. Es wurden Steine geklopft und die zerstörten Heizungsrohre so weit wie möglich wieder zurechtgesägt, denn Ersatz war bekanntlich nicht verfügbar oder unerschwinglich. Und so konnten bereits im Frühjahr 1947 wieder die ersten Gewächshäuser fertiggestellt werden. Doch damit ergab sich gleich das nächste Problem. Woher die Pflanzen nehmen, die darin kultiviert werden sollten?

In dieser Situation sollte es sich auszahlen, dass sich Kurt HENNIS zuvor intensiv mit der von dem Amerikaner KNUDSON entwickelten und von Professor Hans BURGEFF 1937 ausführlich beschriebenen asymbiotischen Anzucht von Orchideen aus Samen beschäftigt hatte. So war er in der Lage, das Angebot der englischen Orchideengärtnerei BANNARD-HANKEY, dort diese ohne die bis dahin notwendige Mykorrhiza möglich gewordene und damit erheblich vereinfachte Vermehrungsmethode einzuführen, anzunehmen. Da sich die Engländer dafür mit der Lieferung der in Hildesheim dringend benötigten Pflanzen bedankten, konnte er so den Grundstock für den Wiederaufbau des eigenen Pflanzenbestands legen.

Mit diesen Pflanzen zog nicht nur endlich wieder Leben in die Gewächshäuser in der Großen Venedig ein, sondern sie sollten in den folgenden Jahren auch die Basis für die züchterischen Erfolge liefern, die Kurt HENNIS namentlich mit seinen in der Folgezeit geschaffenen *Paphiopedilum*-Hybriden erzielte. Langsam kam auch das Importgeschäft mit ersten Lieferungen aus Südamerika und Südostasien wieder in Gang.

Doch die Anstrengungen, die der Wiederaufbau des Betriebs im ersten Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg Vater und Sohn abverlangt hatte, forderten auch ihren Tribut. Nach schwerer Krankheit starb Heinrich HENNIS 1956 im Alter von nur 62 Jahren. Plötzlich stand Kurt HENNIS, gerade 30 Jahre alt, allein vor der Aufgabe, die Firma fortzuführen und ihr vor allem den Ruf zu erhalten, den sie in der gesamten Orchideenwelt genoss. Es galt, die begonnene züchterische Arbeit weiter voranzutreiben, und es mussten die alten Geschäftsbe-

ziehungen zu den Heimatländern der Orchideen wiederbelebt und neue geknüpft werden. Mit der ihm eigenen Energie und tatkräftig unterstützt durch seine Frau Ingrid, ohne die so manches wohl nicht möglich gewesen wäre, bewältigte Kurt HENNIS mit viel Erfolg die ihm nun allein zugefallene Aufgabe.

Das gilt umso mehr, als es auch in der Folgezeit wenig Gelegenheit zum Ausruhen gab. Immer wieder galt es mit oft ganz unverhofften Problemen fertig zu werden. Plötzlich fanden selbst in Deutschland immer mehr Gärtner Gefallen an der Kultur von Orchideen und sorgten so für eine schnell zunehmende Konkurrenz. Die Ölkrise des Jahres 1974 ließ die Heizkosten für die Gewächshäuser in ungeahnte Höhen steigen. Und dazu sorgte das Washingtoner Artenschutzabkommen, das den gewerbsmäßigen Handel mit aus der Natur entnommenen Wildpflanzen praktisch zum Erliegen brachte, für eine sicher nicht immer ganz reibungslose Umgestaltung des bis dahin praktizierten Importgeschäfts. Glücklicherweise waren inzwischen in den Ursprungsländern der Orchideen Betriebe entstanden, die sich auf die Anzucht und Kultur der begehrten Pflanzen spezialisiert hatten und so in der Lage waren, Europas Orchideengärtner weiterhin zu beliefern, ohne dafür auf die Wildbestände zurückgreifen zu müssen.

Als Kurt HENNIS schließlich 1998 die Verantwortung für den Geschäftsbetrieb an seinen Sohn



Thilo HENNIS mit *Oncidium altissimum* von den Antillen (Jamaika).

Thilo übertragen konnte, hatte er zweierlei erreicht. Zunächst hatte er wesentlich dazu beigetragen, dass das Lebenswerk seines Großvaters und Vaters nicht unwiderruflich in den Trümmern des Zweiten Weltkrieges versank und der Firma so dank der eigenen Zielstrebigkeit eine neue Zukunft eröffnet. Zum anderen hatte er sich mit den zahlreichen Erfolgen seiner züchterischen Arbeit – hier seien beispielhaft nur die *Paphiopedilum*-Hybriden Hildesheim, Palmengarten, >>

Dendrobium scabrilingue





Paphiopedilum
Hubertus Hoffmann
(*Paph. fowleyi* x *venustum*)

Wilhelm Hennis oder Hans Goebel, die sich in so manchem Stammbaum späterer Züchtungen wiederfinden, oder die beiden *Oncidium* (Syn. *Odontioda*) Heinrich Hennis und Ira erwähnt – einen nicht unbedeutenden Platz unter den anerkannten Orchideenzüchtern der letzten Jahrzehnte gesichert.

Psychopsis Mariposa
(*Psychopsis papilio* x *Kalihi*),
siehe auch: Artikel im
OrchideenZauber-Heft
4-2011, Seite 2-7.



Neue Vermehrungsmethoden

Indessen ist die Zeit nicht stehen geblieben. Neue Erkenntnisse und Entwicklungen haben auch in der Welt der Orchideen zu einschneidenden Veränderungen geführt. So hat die asymbiotische Orchideenvermehrung aus Samen in dem Maße, in dem sie im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts für jeden Orchideengärtner zur Selbstverständlichkeit geworden war, der Züchtung von Hybriden einen bis dahin kaum vorstellbaren Aufschwung beschert. Inzwischen ist die Fülle neuer Züchtungen, die Jahr für Jahr zur Registrierung angemeldet werden, nahezu unüberschaubar.

Die mehr oder weniger zeitgleich von dem Franzosen MOREL entwickelte und in der Praxis schon sehr bald auf Gegenliebe gestoßene vegetative Vermehrung durch Zellkulturen (Meristemvermehrung *invitro*) schuf darüber hinaus noch die geradezu faszinierende Möglichkeit, all diese Neuzüchtungen in relativ kurzer Zeit in jeder beliebigen Menge preiswert auf den Markt zu bringen. Vor diesem Hintergrund musste sich auch für Thilo HENNIS zwangsläufig die Frage stellen: In welche Richtung sollte sich die Orchideengärtnerei in der Großen Venedig in der Zukunft weiterentwickeln? Sollte sie dem Zeitgeist folgend Züchtung und Vermehrung noch mehr in den Vordergrund rücken, zumal Kurt HENNIS in seinen letzten Lebensjahren noch einige äußerst interessante *Paphiopedilum*-Hybriden geschaffen hatte, oder sollte sie sich davon ganz bewusst absetzen?

Am Ende dürfte Thilo HENNIS die Antwort auf diese Frage angesichts der Wurzeln, auf denen sich die Orchideengärtnerei Wilhelm HENNIS gründete, nicht sonderlich schwer gefallen sein. Die traditionell engen Geschäftsbeziehungen zu den Ursprungsländern der Orchideen und den dort auf die Vermehrung und Kultivierung der Fülle natürlicher Arten spezialisierten Betriebe stellten und stellen einen Wert dar, den aufs Spiel zu setzen wohl mehr als leichtfertig gewesen wäre. Das gilt umso mehr, als auf dieser Grundlage der Betrieb in der Großen Venedig in Hildesheim auch in der Zukunft in der Lage ist, insbesondere dem anspruchsvollen Orchideenliebhaber stets ein ebenso vielfältiges wie attraktives Sortiment speziell an all den so wunderschönen Naturformen anzubieten.

Die bewusste Konzentration auf das, was den Hildesheimer Betrieb schon von Anbeginn an auszeichnete und ihm zu seinem Ruf in der Fachwelt verhalf, nämlich den Import und die Kultivierung botanischer Arten, lag folglich auf der Hand und sie dürfte ihm auch über die inzwischen 120 Jahre seines Bestehens hinaus eine herausgehobene Stellung im Konzert der europäischen Orchideengärtnereien sichern. Und zu guter Letzt, stellt Thilo HENNIS am Rande fest, leistet gerade der Handel mit Naturformen und deren Kultivierung, unabhängig von seinem geschäftlichen Aspekt, einen nicht weniger wichtigen Beitrag zur Erhaltung eben genau dieser Arten. ■

Dr. Klaus Kemper, Liebenburg

Restrepia sanguinea,
eine Miniaturorchidee
aus Kolumbien.

